

Er scheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends
Abonnementpreis pro Quartal:
Durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Postgebühren,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Lützow-Straße 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition. Berlin W., Lützow-Straße 87

Telegraphischer Anschluß Amt VI., Nr. 671.

Nr. 70.

Berlin, Dienstag, den 13. Juni 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt Berlin W., Lützowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Amthches.

Berlin, den 26. Mai 1893.

Der unterzeichnete Vorstand der Ärztekammer giebt den Herren Ärzten der Provinz Brandenburg und des Stadtkreises Berlin hiermit bekannt, daß die Neuwahlen für die Ärztekammer im November d. J. stattfinden werden.

Entsprechend dem § 6 der Königlichen Verordnung werden die Listen der mahlberechtigten Ärzte vom 14. bis 27. Juni incl. öffentlich ausgestellt sein.

Für Berlin findet diese Ausstellung statt im Zimmer 339 des Polizei-Dienstgebäudes am Alexanderplatz II. Stock Eingang IV, an der Stadtbahn, während der täglichen Dienstzeit von 9 bis 3 Uhr.

In den Stadtkreisen Potsdam und Charlottenburg werden die Listen auf den königlichen Polizei-Direktionen und in den Stadtkreisen Brandenburg, Spandau, Frankfurt a. O., Guben, Cottbus und Landsberg a. W. in den Bürgermeistereien ausliegen.

In sämtlichen übrigen Kreisen liegen die Listen in den königlichen Landratsämtern aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Listen sind unter Beilegung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb 14 Tagen nach beendeter Ausstellung der Listen bei dem Vorsitzenden der Ärztekammer, Sanitätsrath Dr. Becker, Berlin C, Münzstraße 4, anzubringen.

Der Vorstand der Ärztekammer für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin.

Sanitätsrath Dr. Becker, 1. Vorsitzender.

Sanitätsrath Dr. Selberg, 1. Schriftführer.

Veröffentlicht:

Berlin, den 7. Juni 1893.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 7. Juni 1893.

Nachdem die Masern Epidemie in der Ortsgemeinde Groß Machnow erloschen ist, wird die gemeindefürsorgliche Bekanntmachung vom 6. Mai cr. (Kreisblatt Städt. Nr. 55) für den Umfang des genannten Bezirks angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 10. Juni 1893.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 27. Mai cr. — Amthche Beilage zum 65. Städt. des Teltower Kreisblatts — bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß an Stelle des inzwischen zum Vorkschulinspektor ernannten Rectors Funka der Regierungsrath a. D. Steinbed Neue Maassenstraße 2, zum Wahlvorsteher des dritten Wahlbezirks von Schöneberg ernannt worden ist. Gleichzeitig mache ich Bezug nehmend auf die Ausfüllung des Wahlprotokolls bekannt, daß der Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg der 10. Wahlkreis des Regierungsbezirks Potsdam ist.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 10. Juni 1893.

An Stelle des erkrankten Schöffen Gustav Rohrbach wird hiermit der Schöffe Karl Fiebelhuch zum Wahlvorsteher-Stellvertreter des Wahlbezirks Budow für die bevorstehende Reichstagswahl ernannt.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 12. Juni 1893.

Seitens des Herrn Oberpräsidenten ist dem königlichen Fortwärtiger Reuter in Cummernsdorf die Verwaltung des Amtsbezirks Nr. XII „Sperenberg“ übertragen worden.

Der Landrath. Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Es sind gewählt und als solche bestätigt und vereidigt worden:

der Bauerngutbesitzer Friedrich Heinrich zum Gemeinde Vorsteher der Gemeinde Schönau;

der Arbeiter Paul Lehmann zum Nachwächter der Gemeinde Steglitz.

Nichtamtliches.

* Nachstehende Erklärung wird uns mit dem Ersuchen um Abdruck übersandt:

Berlin den 10. Juni 1893.

Die unterzeichneten Mitglieder der nationalliberalen Partei im Wahlkreis Charlottenburg-Teltow-Beeskow-Storkow erklären, daß sie

in Anbetracht der sozialdemokratischen Gefahr für den Wahlkreis,

in Würdigung der ausschlaggebenden Bedeutung der Militärvorlage für die äußere Sicherheit des Reiches,

unter voller Wahrung ihres selbstständigen, liberalen Standpunktes

den Parteigenossen im Wahlkreis als dringliche patriotische Pflicht, das entschiedene Eintreten für den konservernativen Kandidaten, Herrn Oberamtmann Ring, Düppel bei Zehlendorf, empfehlen.

Charlottenburg: L. Borchard, Baumeister. v. Bogulawski, Generalleutnant a. D. Prof. Dr. Brunner, Geh. Justiz-Rath. Prof. Dr. Conze, Prof. Douzette, v. Edenbrecher, Landschaftsmaler. Ebell, Kaufmann. D. Gerischer, Th. Hartmann, Commerzienrath. Dr. Gammacher, Mitglied des Abgeordneten-Saules. Albert Hartung, Rentner. E. Haardt, Kaufmann. Dr. Harnischfeld, Oberlehrer. Prof. Jacoby, Dr. Janßen, Dr. Karsten, Landrichter. Paul Leitzold, Baumeister. Th. Peters, Prof. Dr. Sachau, Dr. Schmidt, Arzt. L. Spangenberg, Maler. Schwabe, Geheimer Regierungsrath a. D. Schwendenitz, Geheimer Ober-Regierungsrath. Nidh. Schulenburg, Rentner. Ströfeler, Eisenbahn-Direktor a. D. G. Stutenholz, Ingenieur. Dr. S. Thiel, Geh. Ober-Regierungsrath. Ullrich, Kaufmann. Dr. W. Weber, Mitglied des Abgeordneten-Saules. Wendel, Amtsgerichts-Rath. Willenweber, Oberlehrer.

Gross-Lichterfelde: W. Baas, Fabrikant. W. Bergmann, Verordnungsbeamter. Biedermann, Regierungsrath. Fischer, Direktor. Gieseler, Ingenieur. Hammer, General-Agent. Hinte, Baumeister. Hübner, Mitglied d. Abg.-S. Dr. Koch, Oberlehrer. S. Lüders, Maler. Ohlert, Kaufmann. Pabig, General-Sekretär. Pohl, Geh. z. Sekretär. Nadevki, Postbuchhändler. Samuel, Redakteur. Schwabe, Consul. Otto Schnitz, Ingenieur. Dr. Wippermann.

Steglitz: Construkt. Betriebs-Inspector. Fehler, Patentanwalt. Max Krause, Commerzienrath. Dr. Schwedsten, Arzt. M. Schütz, Ober-Ingenieur. W. Weber, Oberbürgermeister a. D.

Wilmsdorf: Prof. Dr. Fuhr, Prof. Dr. Adolf Garmatz, Haseküst, Regierungsbaumeister. Prof. Dr. Jmelmann, Schmidt, Banbauamter. Prof. Dr. Otto Schröder, Prof. Dr. Stengel.

Friedenau: E. Kleinmann, Rentner.

Schöneberg: Hartmann, Oberlehrer. Hellwig, Amtsrichter. S. Müller, Rentner. Stieker, Hauptmann a. D. S. Willenweber, Zeichenlehrer. Dr. E. Witte.

Lankwitz: Ed. Hinte, Kaufmann.

Ludwigsfelde: Dr. Schwabach.

Rudow: von Wenda, Mitglied des Abgeordneten-Saules.

Zur Reichstagswahl.

Von sehr beachtenswerther Seite erhalten wir aus Groß Lichterfelde folgende Kundgebung:

Bei der bevorstehenden Reichstagswahl stehen ein Sozialdemokrat und der Oberamtmann Ring auf Düppel einander gegenüber. Das hat zahlreiche nationalgesinnte Bewohner unseres Kreises, welche einerseits natürlich keinen Sozialdemokraten, andererseits aber auch keinen Agrarier oder Bimetallisten wählen wollen, auf den Gedanken gebracht, sich des Wählens diesmal ganz zu enthalten. Aber eine Verständigung des Reichstages mit der Regierung über die Militärvorlage ist angesichts der Stimmung in Frankreich wie in Rußland unbedingt erforderlich, und die Unruhen einer Stichwahl oder einer Neuwahl (nach Auflösung eines der Militärvorlage ablehnenden Reichstages) wie auch die Schande der Wahl eines Sozialdemokraten wünschen wir unserm Kreise erspart zu sehen. Darum haben wir uns entschlossen gleich jetzt für Herrn Oberamtmann Ring zu stimmen und bitten alle Nationalgesinnten sich uns anzuschließen. Gleichzeitig erklären wir dem konservernativen Wahlkomitee, welches Herrn Ring aufgestellt hat, und dem Herrn Kandidaten, daß von den am 13. Juni für ihn abgegebenen Stimmen sehr viele gegen die Forderungen der Agrarier und Bimetallisten sind.

Bezüglich der Militärvorlage

werden in zahlreichen Wahlflugblättern richtiger Herkunft und im engen Anschluß daran in den entsprechenden Druckschriften sozialdemokratischer Richtung Behauptungen aufgestellt, die in wesentlichen Dingen den tatsächlichen Verhältnissen vollständig widersprechen.

Dieser Umstand fällt um so mehr auf als in der Militär-Kommission des Reichstages die einschlägigen Verhältnisse seitens der Militär-

verwaltung wiederholt klar gestellt worden sind. Es kann daher von allen Freunden der ungeschwächten Wehrkraft unseres Vaterlandes nur mit Genugthuung begrüßt werden, daß der „Reichs-Anzeiger“ sich der Mühe unterzogen hat, die hauptsächlichsten Irrthümer und Entstellungen der gekennzeichneten Art zusammenzutragen und denselben die auf den Thatfachen beruhende Berichtigungen hinzuzufügen. Unmittelbar vor der Wahl dürfte dieser der Wahrheit gefeierte Dienst seine Wirkung nicht verfehlen.

Folgende neun Punkte enthalten das Nähere:

1) Die Angabe, daß der Reichstag wegen eines Unterschiedes von 11 000 Rekruten aufgelöst wurde, ist unwar.

Der von den verbündeten Regierungen akzeptirte Vorschlag Huene forderte unter Wegfall von 17 500 über den Ersatzrekruten und gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen z. — abgesehen von der Verklärung des Ausbildungspersonals — etwa 53 000 Rekruten mehr als bisher, während die damalige freisinnige Partei die Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke forderte, woraus sich nur ein Mehr von 25 000 Rekruten ergab.

Allerdings sollten die Uebungen der Ersatz-Rekruten im bisherigen Umfange beibehalten werden.

Es handelt sich somit nicht um einen Unterschied von 11 000, sondern von 28 000 Rekruten, denn es muß jedem Laien einleuchten, daß ein nur kurze Zeit ausgebildeter Ersatzrekrut nicht gleichwerthig einem zwei Jahre dienenden Mann gegenübergestellt werden kann, ganz abgesehen davon, daß bei den Reichstagsverhandlungen seitens der Militärverwaltung die positive Unmöglichkeit der Beibehaltung der Ausbildung der Ersatzrekruten bei gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit nachgewiesen worden ist.

Hieran ändert auch die beispielsweise von der „Freisinnigen Zeitung“ vom 6. Juni 1893 gebrachte Erklärung, der Kriegs-Minister von Verdy hätte die Ausbildung der Ersatzrekruten vorerst beibehalten wollen, nichts; denn die „Freisinnige Zeitung“ verweigert hierbei, daß dem Verdy'schen Projekt nicht die zwei-, sondern die dreijährige Dienstzeit zu Grunde lag.

2) Wie viel Mann wurden schon bisher (1891) zur militärischen Ausbildung jährlich eingestellt?

Die Beantwortung dieser Frage lautet in den gekennzeichneten Flugblättern:

a) in Deutschland: 211 403 Mann.

b) in Frankreich: 214 442 Mann.

Auch diese Angaben treffen nicht zu.

Nach der dem Reichstag zugegangenen amtlichen Uebersicht über das Ergebnis des Aushebungs-geschäfts im Jahre 1891 sind einschließlich aller Freiwilligen 198 500 Mann in Deutschland ausgehoben worden, wovon etwa 10 500 Mann für durch Tod, Unbrauchbarkeit u. s. m. Abgelaufene als Nachersatz und 5000 für Marine abgezogen sind, so daß für das Landheer rund 183 000 Mann, oder 28 403 Mann weniger, als jene irreführenden Flugblätter und Zeitungsartikel behaupten, zur Aushebung gelangt sind.

In Frankreich werden bekanntlich alle Diensttauglichen eingestellt.

Nach dem amtlichen Bericht des französischen Kriegs-Ministeriums vom 24. Juni 1891 „comptendu sur le recrutement de l'armée pendant l'année 1890“ wurden allein für das Landheer einschließlich der Freiwilligen in Frankreich 226 496 Mann ausgehoben. Diesen treten noch mehrere Tausend für solche Marine-Infanterie- und Artillerie-Truppentheile Ausgehobene hinzu, welche berufen sind, im Fall eines europäischen Krieges im Verband der Landarmee verwendet zu werden, so daß die Gesamtaushebungsquote für das französische Landheer die Ziffer von 230 000 Mann im Jahre 1890 nicht nur erreicht, sondern noch überschreitet. Das bedeutet, daß rund 16 000 Mann im Jahre 1890 in Frankreich mehr ausgehoben sind, als jene Flugblätter angeben; der Unterschied zwischen der deutschen und französischen Aushebungsquote beläuft sich hiernach im Ganzen auf ein Mehr von rund 44 000 Mann zu Gunsten der französischen.

Bei den Commissions-Verhandlungen wurde dieser Gegenstand in ausführlicher Weise behandelt, worüber Seite 10 des Gröber'schen Commissionsberichts Aufschluß giebt, der die betreffenden Ziffern auch enthält.

3) Wieviel Mann würden künftig jährlich in Deutschland eingestellt werden?

a) nach der Forderung der Regierung laut einem freisinnigen-volksparteilichen Flugblatt

b) nach einem Angebot der freisinnigen Volks-partei: laut Wahlflugblättern dieser Partei

In beiden Fällen sind bei der „tatsächlichen“ Angabe die Einjährigfreiwilligen und der Nachersatz unberücksichtigt geblieben. Letzterer deshalb, weil er nur als Deckung für Abgänge dient und daher auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften ohne Einfluß bleibt.

4) Wie groß war die deutsche Kriegsmee 1870/71?

laut Flugblättern, die im Verlage der „Freisinnigen Zeitung“ erschienen sind, 1 350 787 Mann (einschließlich der nach Ausbruch des Krieges Ausgebildeten), tatsächlich 1 452 000 Mann. (Generalstabs-merk Band V Seite 865.)

5) Wie groß wird künftig die deutsche Kriegsmee sein ohne die neue Vorlage?

laut obengenannten Flugblättern 3 700 000 bis 3 900 000 Mann,

tatsächlich, wie in der Militärkommission nachgemessen, auf Grund der sich aus der Seeresver-nichtung 1890 ergebenden Rekrutenquote in 24 Jahren (also 1914) = 3 500 000 Mann nach Abzug der Abgänge und einschließlich der Ersatzrekruten.

6) Wie groß würde die deutsche Kriegsmee künftig werden nach der Forderung der Regierung:

laut den Wahlflugblättern der Opposition

7) Wie groß würde die deutsche Kriegsmee künftig werden nach dem Angebot der freisinnigen Partei?

nach der „Freisinnigen Zeitung“ 4 150 000 bis 4 350 000 Mann,

tatsächlich fast 4 300 000 Mann.

das heißt nicht viel mehr, als die jetzige Organisation an Ausgebildeten zur Verfügung stellt.

Es wird dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß natürlich, wie schon früher nachgewiesen, Ersatzrekruten bei zweijähriger Dienstzeit nicht in Frage kommen.

8) Wie groß ist gegenwärtig die deutsche Friedenspräsenzstärke (exkl. Offiziere)?

laut freisinnig-volksparteilichen Wahlflugblättern

Die Einrechnung über der Ersatzrekruten in die Präsenzstärke ist, wie von Herrn Richter in der Militärkommission richtig hervorgehoben wurde, ein Unling. Man könnte dann ebenso gut auch die zu den Uebungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes in ähnlicher Weise hinzuschlagen, und dann würden wir gegenüber Frankreich allerdings sehr viel zu kurz kommen, denn für Uebungen des Beurlaubtenstandes sind im Jahre 1893 vorge-

sehen:

	Mann	mit Uebungs-tagen
in Frankreich	508 907	10 836 000
in Deutsch-land	173 980	3 448 464
„ + Ersatzrekruten	44 656	2 065 000
Mithin in Frankreich mehr	290 281	5 322 536

9) Wie ist die deutsche Friedenspräsenz schon bisher gewachsen?

Es wird behauptet, die deutsche Friedenspräsenzstärke habe 1872 nur 350 000 Mann betragen, während sich dieselbe tatsächlich (laut Reichs-Militärgesetz vom 9. Dezember 1871) auf 401 659 Mann belief.

Auf den Leser wirken ferner Vergleiche zwischen den angeblichen Friedenspräsenzstärken Deutschlands und Frankreichs verwerrend, indem fälschlich angegeben wird, daß beide gleich hoch seien. Es ist deshalb angezeigt, den Sachverhalt nochmals kurz zu erörtern:

Auf Seite 10 und 11 des Gröber'schen Berichts über die Verhandlungen der Militärkommission steh:

Die französische Friedenspräsenz beträgt nicht 502 000, sondern 520 000 Mann. 502 000 Mann bilden die Stärke abzüglich der Rekrutenabgangs. Nach gleicher Berechnung beträgt die deutsche Präsenzstärke (496 000 Mann abzüglich der Rekrutenabgangs z. von 21 000 Mann) rund 475 000 Mann.

Die deutsche Stärke ist somit 27 000 Mann geringer als die entsprechende französische.

Diese unbestreitbare Thatsache wird zu ver-schleiern versucht, indem die französische Präsenz-stärke nach der Durchschnittsstärke, die deutsche aber nach der Maximalstärke angegeben wird, was ein völlig falsches Bild giebt. Durchschnittsstärke und Maximalstärke sind Begriffe, welche für Laien nicht ohne weiteres verständlich sind. Bedurfte es doch erst einer langen Debatte in der Militärkommission, um diesen Punkt völlig zu klären.

Schließlich bleibt noch die öfter wiederkehrende Angabe zu widerlegen, daß die geforderte Präsenz-erhöhung von 70 000 Mann „einschließlich der Normirung der Präsenzziffer als Durchschnittsziffer statt der Maximalziffer“ einer Erhöhung von 90 000 Mann gleichläme.

Die Durchschnittsziffer hat mit der Erhöhung der Friedenspräsenz nichts zu thun, sie ist lediglich eine Selbstfrage; durch sie wird kein Mann mehr ausgehoben, kein Rekrut mehr